Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 34

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Untwort auf das vorlezte Rathsel.

Das Unkraut ist nicht zu verachten, Weil es den Thieren Speis beschert, Wohl mancher Esel müßt' verschmachten Würd' er von Distlen nicht ernährt.

Wie mancher weiß gar nichts zu schreiben, Es fehlt ihm Stoff, und öfters Brod, Er wagt den Witz an uns zu reiben, Und Unkraut hilft ihm aus der Noth.

Mue. Distelborn:

Mlle. Distelborn hat gewiß nicht vorausgesehen, was fie mir durch ihren Distelwiß für einen Liebsdienst erwiesen, sonst wurd' sie mir die zwei Kreuzer Brieflohn erspart haben. Unkraut und Esel, Brod und Noth sind vier Begriffe, über die sich ein ganzes Buch schreis den ließe, das sehr viel brauchbare Wahrheiten für uns ser weibliches Jahrhundert enthalten könnte. Allein ich will mich für iest nur benm Unkraut aufhalten. — Wenn ich obige Verse recht verstehe, so ist ihr Sinn dieser: die guten Manner mussen sich von ihren Weis bern ernähren, wie die Esel von den Disteln. ist ein Lob für die Genüssamkeit der Manner, und eine sehr bittere Satyr für das schöne Geschlecht. Was kann der gute Bräutigam dafür, daß seine Rose vor der Zeit eniblatterte, daß zu seinem Genuß nichts übrig bleibt, als die Dornen? Ist es nicht der höchste Grad don Bescheidenheit, wenn man mit einem Distelsalat vor lieb nimmt, da man vor Gott und der Welt das billigste Recht auf etwas anderes hätte? doch ich will

mich ben dieser Idee nicht aufhalten, sie führte mich zu weit; ich will nur meinen lezten Ausdruck wiederrus fen, und aus philosophischen Gründen öffentlich behaupt ten, daß das Frauenzimmer kein Unkraut sepe, sondern etwas anderes. — Alle jene Gewächse, welche bunts färbig, reizend, zart, wohlriechend, undauerhaft und doch für Schmetterlinge genießbar sind, nest man Blusmen. Nun hat das schöne Geschlecht all diese Eigensschaften, also ist jedes Frauenzimmer eine Blume, und wäre sie auch auf einem Misthaufen gewachsen, welches zu erweisen ist.

Auslösung des letzten Räthsels. Unordnung und Ordnung. Teues Käthsel.

Wunderbar ist doch mein Segen, Alles lacht mir froh entgegen, Denn ich mache gutes Blut, Und erhebe Geift und Muth. Ich vertreib' aus bangen Herzen Alle Qualen, alle Schmerzen; Lust und Freude, die sind mein, Drum fehrt alles ben mir ein. Kalte Seelen mach ich hikig, Große Eselsköpfe wißig, Und der Weisen ganze Schaar Wird an meinem Tisch ein Narr. Manchen mach ich zum Gespotte, Manchen werf ich bin aufs Bette, Manchem geb ich Riesenkraft Daß er alles nieder macht. Alles kann ich da verkehren, Aus den Bettlern mach' ich herren; Diefen bring ich fruh ins Grab, Jenen an ben Bettelftab.